Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Zweiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 43. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 7. Juni** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1913.**

Die Welfenfrage.

Die nunmehr vollzogene Familienverbindung der Häuser Hohenzollern und Cumberland ließ erwarten, daß unter dem Eindrucke dieses bedeutsamen Ereignisses die Welfen in Hannover ihren Frieden mit Preußen machen und ihre utopistischen Hoffnungen auf eine Wiederherstellung des Königreichs Hannover endlich aufstecken würden. Diese gewiß berechtigte Erwartung wird aber jetzt empfindlich enttäuscht, denn in einem vor wenigen Tagen in Hannover erschienenen welfischen Flugblatt wird mit brutaler Offenheit erklärt, daß die Wiederherstellung des Königreiches Hannover das Ziel der Welfenpartei bleibe, von welchem sie sich nicht um Haaresbreite abdrängen lassen würde. Wohl versichert das Flugblatt hierbei, die Erreichung dieses Zieles solle nur auf friedlichem, gesetzlichem Wege erstrebt werden, aber diese anscheinend so loyal klingende Versicherung will weiter nichts besagen, denn die Führer der welfischen Bewegung in Hannover wissen selber sehr wohl, daß sich ihre politischen Bestrebungen nur durch einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse verwirklichen lassen könnten, der auf friedlichem Wege gewiß nicht zu vollziehen wäre. Man hat es also in diesem plötzlichen welfischen Vorstoße mit einer recht bedenklichen Kundgebung der Welfen zu tun, die außerdem dadurch noch eine Verschärfung erfährt, daß in dem erwähnten Flugblatt erklärt wird, der Herzog von Cumberland und sein Sohn hätten selbst jetzt noch keineswegs mit der Vergangenheit gebrochen, was also heißt, daß die Welfen nach wie vor den alten Herzog Ernst August und den Prinzen Ernst August, den Schwiegersohn des deutschen Kaisers, für die Zwecke der „deutsch-hannoverschen“ Partei in Anspruch nehmen. Dieser welfischen Kundgebung reiht sich schließlich noch eine andere Kundgebung von welfischer Seite „würdig“ an, welche durch eine Rede des welfischen Reichstagsabgeordneten Alpers vor seinen Wählern repräsentiert wird, in der Herr Alpers betont, daß die Hochzeit des Prinzen Ernst August einflußlos auf die Haltung der Welfenpartei sei und daß der Prinz vor Ableistung seines Fahneneides einen Verzicht auf Hannover ausdrücklich abgelehnt habe.

Nun braucht man zwar die verhältnismäßig kleine Welfenpartei nicht allzu ernst zu nehmen, trotzdem darf man jedoch die unversöhnliche Haltung der Partei gegenüber vollzogenen Tatsachen, wie sie sich soeben in den mitgeteilten Kundgebungen wiederum offenbart, keineswegs unterschätzt werden. Diese fortgesetzten welfischen Quertreibereien bedeuten immerhin eine Gefahr für den inneren Frieden Preußens und des Reiches, und es gilt daher, ihnen nachdrücklich und entschieden entgegenzutreten. Es ist da allerdings auffallend, daß bislang der Herzog von Cumberland und der Prinz Ernst August zu jenen Kundgebungen schweigen und daß ferner auch von amtlicher Berliner Seite die gleiche Zurückhaltung beobachtet wird. Und doch erweist sich gerade jetzt eine klare Abschüttelung der Welfen durch die Cumberländer ebenso als eine unbedingte Notwendigkeit, wie eine scharfe Stellungnahme der preußischen Regierung und der Reichsregierung zu dem Treiben der Welfenführer, soll nicht die öffentliche Meinung in Deutschland zu höchst merkwürdigen Schlüssen gelangen. Vielleicht darf man hoffen, daß diese Gegenkundgebungen gegen das unversöhnliche Welfentum von Gmunden und von Berlin aus baldigst erfolgen, Preußen und das Reich haben wahrscheinlich dringendere Aufgaben zu erledigen, als sich auch noch weiterhin mit dem Ballast der Welfenfrage zu schleppen!

Die Fremdenlegion und kein Ende.

Die Fremdenlegion ist eine französische Einrichtung und ginge uns als solche eigentlich gar nichts an, wenn nicht immer wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt würde, daß diese französische Söldnertruppe nach wie vor, trotz deutscher Mahnungen und Warnungen, zum guten Teil seine Mannschaften aus Deutschland bezieht. Das Geschäft der Werber, die an der deutschen Grenze 15 Bureaus unterhalten, ist einträglich und der Bedarf gerade in der Gegenwart reichlich vorhanden. Ein offenbar nicht zurechnungsfähiger deutscher Bürgermeister, der kürzlich in die Legion eingetreten ist, wird dort ebenso willkommen geheißen wie andere „Freiwillige“ aus Deutschland, deren freien Willen die Werber durch berauschende Getränke und andere verächtliche Lockmittel bearbeitet haben. Da die Franzosen selber keine Lust haben, in der auch bei ihnen berüchtigten und verrufenen Truppe Schinderdienste zu leisten, so kann Frankreich aus dem eigenen Lande die Reihen der Fremdenlegion nicht füllen; aber da es aus achtzigjähriger Erfahrung weiß, daß die Deutschen die besten Legionäre sind, so bleibt das Werbegeschäft besonders auf den Ankauf Deutscher angewiesen.

Weil dieses Geschäft noch immer erfolgreich ist, so könnte es scheinen, als ob die in neuester Zeit verstärkten Bemühungen, Deutsche vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu bewahren, fruchtlos seien. Es ist aber zu bedenken, daß die Arbeit gegen die Fremdenlegion, zumal da sie erst jetzt mit Nachdruck betrieben wird, nur langsam und nur dann nachhaltig wirken kann, wenn sie jahrelang beharrlich fortgeführt wird. Das Uebel ist zu groß, als daß es sich sogleich beseitigen ließe. Die größere Hälfte der Legion besteht aus Deutschen. In einzelnen Kompagnien finden sich unter 100 Angehörigen 90 Deutsche. Die meisten der Deutschen, die sich auf 5 Jahre der Fremdenlegion verpflichten lassen, haben zuvor kaum eine Ahnung davon gehabt, welchem Schicksal sie sich damit preisgeben. Nach französischen Angaben beläuft sich die Sterblichkeit in der Fremdenlegion auf 70 v. H. Also den meisten steht dort der Tod bevor, im günstigsten Falle der Tod auf dem Schlachtfelde in fremden fernen Erdteilen; ebenso oft der Tod als Erlösung aus tückischen, qualvollen Krankheiten, die das mörderische Klima bereitet.

Als Kanonenfutter werden die Soldaten der Legion bewertet, und dem entspricht ihr Sold. Dieser beläuft sich in den ersten beiden Dienstjahren auf täglich 4 Pf. Später gibt es eine Zulage von 14 Pf. Wer die fünfjährige Dienstzeit, wozu sich jeder zunächst verpflichten muß, übersteht, empfängt für ein unsäglich hartes, mühseliges, an körperlichen wie sittlichen Gefahren und Verderbnissen überreiches Dasein einen Anzug im Werte von etwa 10 Mk., freie Fahrt und ein Zehrgeld von 1 M. für 12 Stunden Fahrtzeit nach dem Orte in Frankreich oder Nordafrika, den der Entlassene sich aussucht. Wem aber das überaus seltene Los beschieden wird, 15 Jahre in der Fremdenlegion zu dienen, der erzielt eine Lebensrente von jährlich 480 Mark. Beförderung zum Offizier ist für Deutsche so gut wie ausgeschlossen.

Wenn nicht seither jahraus, jahrein etwa 3000 Deutsche für die Fremdenlegion zu kaufen wären, so hätten die Franzosen vielleicht schon einmal daran gedacht, die Legion abzuschaffen. Aber dieser Gedanke bleibt ihnen fern. Sie wissen die ungemein wohlfeile, in ihren Leistungen ebenso wertvolle Söldnertruppe zu schätzen. Ihnen liegt viel daran, daß das für uns Deutsche so beschämende Wort „Die Fremdenlegion und kein Ende“ auf der Tagesordnung sich erhält. Wir müssen daher den Kampf gegen diese Einrichtung so lange fortsetzen, bis endlich der Schrecken der Fremdenlegion wirklich abschreckend in Deutschland wirkt, so abschreckend wie ein entbehrendes Sklavenjoch, das niemand, selbst nicht aus bitterer Not, auf sich nimmt. Hätten wir eine ähnliche Einrichtung wie die französische Fremdenlegion: schwerlich fänden sich Franzosen in nennenswerter Zahl, die sich als Landsknechte für deutsche Dienste ankaufen und besolden ließen, wie sie sich selber ja auch für zu gut halten, in ihre eigene Söldnerschar einzutreten. Wir müssen es durch unermüdliche Aufklärung dahin bringen, daß diese Auffassung der Franzosen auch bei uns herrschend wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin statteten am Dienstag nachmittag vom neuen Palais aus dem Kinderheim im Ostseebade Ahlbeck einen etwa dreistündigen Besuch ab. Abends trafen die Majestäten wieder im neuen Palais ein.

Wildpark, 3. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen abends 10,27 Uhr mittels Sonderzuges von Ahlbeck kommend hier ein. Die Kaiserin begab sich im Automobil nach dem Neuen Palais. Der Kaiser setzte um 10,50 Uhr die Reise nach Geldern fort.

Der Kaiser in Geldern.

Geldern, 4. Juni. In Erwartung des Be-

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

(12. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

An dieses Boudoir schloß sich ein Salon im einfach-gemütlichen Biedermeiergeschmack. Am Fenster stand ein Nähtischchen, auf dem eine verstaubte Handarbeit und ein vergilbtes Gedichtbuch — Ernst Schulzes „verzauberte Rose“ — lagen. Auf einer kleinen Etagere stand eine Bibliothek klassischer Dichter. Der Flügel war aufgeschlagen, auf seinem Pult lehnte ein vergilbtes Notenblatt. Vertrocknete Blumenbuketts standen umher. Ein Spitzenschal lag über einem Sessel, als sei er eben abgeworfen.

Ueber dem geschweiften kleinen Sofa hingen die Porträts eines jungen Offiziers und einer jungen, schönen Dame.

„Meine Eltern in ihrer Jugend!“ sagte Axel.

Nicht ohne tiefe Rührung betrachtete Judith diese Erinnerungen einer längst verschwundenen Zeit, eines zu Grabe getragenen Glücks und einer Liebe, die über das Grab hinaus gewährt und alle diese Erinnerungen pietätvoll gepflegt hatte.

„Hier nebenan war das Arbeitszimmer meines Vaters!“ sagte Axel. „Es steht jetzt leer. Dort neben dem Boudoir war das gemeinsame Schlafzimmer meiner Eltern, dort bin ich geboren und dort ist meine arme Mutter gestorben.“

Judith vermochte nichts zu erwidern. Ein gewaltsam unterdrücktes Schluchzen erstickte ihre Stimme. Aber die Tränen traten ihr doch in die Augen, wenn sie an die Liebe dachte, welche einst diese Räume belebt hatte.

Um ihre Bewegung zu verbergen, trat sie an ein Fenster und schaute in den verwilderten Park hinaus.

Eine tiefe Stille herrschte in dem Gemach. Wie ein Geisterhauch ertönte ein schwerer Seufzer. Judith wandte sich um. Die alte Henriette war auf einen Stuhl niedergesunken und hatte die dürren Hände vor das Gesicht gepreßt.

Judith trat auf sie zu und legte leise die Hand auf ihre Schulter.

„Sie haben die verstorbene gnädige Frau wohl sehr lieb gehabt?“

Die Alte sah mit tränenschweren Augen zu ihr auf.

„Ja, ja,“ murmelte sie, „ich hab' sie auf diesen meinen Händen als Kind getragen, ich hab' ihr den Myrtenkranz in das blonde Haar geflochten und sie kurze Zeit danach in den Sarg gelegt. Ach, die gute, liebe gnädige Frau! Sie war so lieb und so schön —“

Ein Schluchzen erstickte ihre Stimme.

„Henriette, meine alte Henriette!“ sagte Axel und streichelte ihr liebreich den greisen Scheitel.

Da ergriff sie seine Hand und küßte sie zärtlich.

„Als sie starb, die liebe, gute gnädige Frau,“ fuhr sie murmelnd fort, „hat sie mir ihren Sohn in die Arme gelegt, und ihr letztes Wort war: Sorge für meinen Jungen, Henriette! — Das sind jetzt mehr als dreißig Jahre her, und ich bin weiß und alt geworden, aber ich vergesse es nicht, und wenn ich hundert Jahre alt werde. Sie sind jetzt ein großer Herr geworden, Herr Axel, und jetzt wollen Sie eine junge, schöne Frau hierherführen. Ach, wenn das meine gute, liebe gnädige Frau noch erlebt hätte! Gott segne Sie, Herr Axel — und auch über Sie, meine gnädigste junge Herrin, des Himmels reichsten Segen! Lieben Sie meinen Axel, wie meine gute, liebe gnädige Frau seinen Vater geliebt hat. Gott segne Sie! Gott segne Sie!“

Und sie küßte die Hände Judiths und nickte und winkte Axel unter Tränen lächelnd zu, und dann entfernte sie sich, leise Worte des Segens und der Liebe murmelnd.

Judith trat wieder an das Fenster und schaute hinaus auf den im ersten Frühlingsglanz schimmernden Park. Ein fast schmerzhafter Druck preßte ihr Herz zusammen. Sie hätte, laut aufschluchzend, sich an Axels Brust werfen mögen. Es war ihr, als habe sie mit ihren stolzen, finsteren Gedanken diese Stätten entweiht, die der innigsten, nie verlöschenden Liebe geheiligt gewesen waren.

Nach einer Weile fragte Axel, der ebenfalls von den verschiedensten Gefühlen bewegt wurde: „Wollen wir zu Deiner Mutter zurückkehren, Judith? Sie wird uns schon vermissen.“

„Meine Mutter wird uns über der Bewunderung der Herrlichkeiten des alten Schlosses kaum vermissen,“ entgegnete Judith achselzuckend. „Willst Du mir einen Wunsch erfüllen?“

„Jeden, der in meiner Macht steht!“

„Nun denn — ich möchte, wenn ich hier leben muß, in diesen Räumen wohnen — oder dünkt Dich das als eine Entweihung?“

„Mein Vater würde Deinen Wunsch kaum erfüllt haben,“ versetzte Axel ernst. „Ihm waren diese Räume durch die Erinnerung heilig. Aber mich verknüpft ja keine Erinnerung an diese Räume; ich habe meine Mutter ja nicht gekannt, ich habe diese Zimmer kaum betreten. Jetzt soll Deine Gegenwart sie auch mir teuer und heilig machen.“

„Ich danke Dir!“

„Ich werde die alten Möbel hinausschaffen lassen, damit Platz für eine neue, moderne Einrichtung gewonnen wird.“

„Verzeih, ich wünsche, daß in den Zimmern nichts verändert wird. Nur einen neuen Flügel werde ich senden, frische Gardinen und Teppiche, und dann bitte ich Dich, Deinen Gärtner zu beauftragen, die Zimmer jeden Morgen mit frischen Blumen zu versorgen.“

„Es soll geschehen, verlaß Dich darauf. Aber, Judith, wird diese altmodische, einfache Einrichtung Deinem verwöhnten Geschmack genügen?“

„Gewiß. Ich bin nicht so anspruchsvoll, wie Du denkst.“

„Gut — so werde ich das leere Arbeitszimmer meines Vaters für mich wieder einrichten lassen.“

„Verzeih, ich wünsche das nicht.“

„Wie? Du willst in diesem Flügel wohnen, und ich soll mein Zimmer in jenem Flügel behalten? Das wird sehr unbequem sein,“ setzte er lächelnd hinzu.

„Du hast mich nicht recht verstanden,“ sprach sie kalt und hochmütig. „Ich will hier wohnen, Du magst Deine Zimmer in jenem Flügel des Schlosses behalten.“

„Dann sind wir ja durch den ganzen Mittelbau des Schlosses getrennt, Judith?“

„Ich wünsche es so!“

„Aber das ist ja unmöglich! Unser Speisezimmer, mein Zimmer dort, Deine Zimmer und unser Schlafgemach hier, das wird sehr unbehaglich.“

„Du magst Dein Schlafzimmer auch dort drüben behalten,“ sagte Judith leicht erröthend.

„Judith!“

Sie richtete sich straff und stolz empor.

„Entsinne Dich, was Du mir versprochen hast: daß ich auch nach unserer Heirat meine volle persönliche Freiheit bewahren soll.“

„Aber das ist doch —“

„Du hast es mir versprochen, und ich bestehe darauf.

Fortsetzung folgt.

suches des Kaisers anläßlich der Zweihundertjahrfeier der Zugehörigkeit des Herzogtums Geldern zu Preußen ist die Stadt nach dem Entwurf des Malers Hacker-Düsseldorf glänzend ausgeschmückt. Der Marktplatz mit dem der Enthüllung harrenden Kaiser-Wilhelm-Denkmal, ein Werk Schapers-Berlin, trägt herrliches Festgewand. In der Stadt herrscht seit früher Morgenstunde bei prächtigem Wetter festliches Treiben. Extrazüge bringen weitere Menschenmassen aus der Provinz heran. Vereine und Schulen marschieren zur Spalierbildung auf. Um 7 Uhr fand Festgottesdienst in den Pfarrkirchen beider Konfessionen statt. Der Kaiser verlieh anläßlich des Jubiläumstages in Geldern eine Anzahl Ordensauszeichnungen.

Der Kaiser traf um 11 Uhr vormittags ein und hielt seinen Einzug unter stürmischem Jubel einer gewaltigen Volksmenge. Er wurde durch den Bürgermeister Werner und die Stadtverordneten begrüßt. Der Kaiser dankte freundlichst, worauf die Weiterfahrt nach dem Rathausplatze zur Enthüllung des von Professor Schaper geschaffenen Denkmals Wilhelms des Großen erfolgte. Auf dem Festplatze nahm der Kaiser unter dem Kaiserzelt vor dem noch verhüllten Denkmal Aufstellung, nachdem er die Front der Ehrenkompagnie des Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig 8. Westfälisches Nr. 57 ab geschritten und unter anderem die holländische Gesandtschaft, General de Mester, Oberst Weber und Seeleutnant von Mühlen, begrüßt hatte. Auch die Spitzen der Behörden waren im Kaiserzelt versammelt.

Die Zuschauertribünen waren überfüllt. Ringsum waren die Dächer abgedeckt, um Raum für die Zuschauer zu gewinnen. Die vereinigten Männerchöre der Gelderner Vereine unter Leitung des Musikdirektors Ruegvott sangen „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Dann hielt der Erbmarschall Graf Wilhelm Hoensbroech namens der Lande Gelderns eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit der folgenden Rede:

Der Einladung zur Jubelfeier der 200jährigen Zugehörigkeit Gelderns zur Krone Preußens bin ich gern gefolgt und freue mich, daß ich es in dieser festlich bewegten Zeit habe ermöglichen können, heute unter Ihnen zu weilen. Ich danke herzlich für die freundlichen Worte, mit denen vorher der Herr Bürgermeister im Namen der alten Herzogsstadt und jetzt Sie, mein lieber Erbmarschall, im Namen der gelbernschen Lande mich begrüßt und beglückwünscht haben. Der jubelnde Empfang und die freudigen Mienen aller Festteilnehmer haben mir deutlich gezeigt, welche Gefühle treuer Anhänglichkeit die Herzen der Bewohner des alten Oberquartiers Geldern für das Hohenzollernhaus, für Kaiser und Reich beseelen. Die wechselvolle Geschichte Gelderns weiß von traurigen Schicksalen des Landes, von feindlicher Bedrückung und Kriegsnöten in reicher Fülle zu erzählen und läßt die von unzufriedenen Seelen so gern zitierte „gute alte Zeit" in recht trübem Lichte erscheinen. Auch die Schwingen des preußischen Aars, dessen Königskrone mit dem Hinzutritt Gelderns zum brandenburgisch-preußischen Staate eng verknüpft ist, waren im ersten Jahrhundert nicht immer kräftig genug, das fernab vom dem Kern des Landes, dem Sitz der Stärke, gelegene Gebiet zu schützen und zu decken. Seit der Befreiung des Vaterlandes, deren hundertjähriges Gedenken in diesem Jahre das Herz des deutschen Volkes mit Begeisterung und mit berechtigtem Stolze erfüllt, begann auch Geldern, unter den Segnungen des Friedens, die Früchte des Gewerbefleißes und der Kunstfertigkeit seiner Bewohner zu ernten. Die heutige Blüte des schönen Landes ist aber in einem wesentlichen Teile auf die liebevolle Fürsorge seiner Landesfürsten zurückzuführen, die der zähen Kraft und schaffensfreudigen Arbeitsamkeit der Söhne des Niederrheins Weg und Steg gewiesen haben. Die Dankbarkeit hierfür konnte bei der Jubelfeier nicht schöner und pietätvoller zum Ausdruck kommen, als durch ein Denkmal für den erhabenen Herrscher, dem es beschieden war, der unheilvollen Zerrissenheit der deutschen Stämme ein Ende zu machen, und ein festgefügtes, einiges Reich zu schaffen. Bei der Erfüllung dieser seiner hohen Mission hat auch manch braver Sohn Gelderns trer geholfen und unter seinen siegreichen Fahnen Blut und Leben für das Vaterland heldenmütig eingesetzt.

Die edle Gestalt des guten und doch so demütigen Fürsten tritt heute lebhaft vor unsere Augen, vor seine alten Kriegskameraden unter uns und diejenigen, die ihn persönlich vor 50 Jahren hier auf dem Gelderschen Marktplatz bei der 150jährigen Jubelfeier ihre Huldigung darbringen durften. Möge das Denkmal, von bewährter deutscher Meisterhand geschaffen, den Ruhm des großen Kaisers noch fernen Geschlechtern verkünden, möge es als ehernes Wahrzeichen der Zugehörigkeit Gelderns zu Preußen zugleich das Band der Treue und Liebe versinnbildlichen, das Fürst und Volk, Kaiser und Reich unauflöslich miteinander verbinden. Mit diesem Wunsche empfehle ich das Denkmal der besonderen Obhut der Stadt. Die Hülle falle.

Berlin, 4. Juni. Auf das Huldigungstelegramm des evangelisch-kirchlichen Vereins „Frauenhilfe", der soeben in Berlin tagt, traf folgende Antwort des Kaisers ein:

„Ich spreche der Jahresversammlung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins „Frauenhilfe" für die freundliche Begrüßung herzlichen Dank aus. Großer Segen ist von der treuen 25jährigen Arbeit des Vereins für das deutsche Volk, Stadt und Land ausgegangen. Vielen wurde durch werktätige Hilfe in Not, Elend und Krankheit der Glaube an Gott und die Menschheit wiedergeschenkt. Mein wärmster Dank und die besten Wünsche werden die Arbeit im Dienste der Liebe auch fernerhin geleiten."

Berlin, 4. Juni. Prinz Ernst August von Cumberland und Gemahlin werden ihren Aufenthalt im herzoglich cumberländischen Jagdschloß Aubach in Ober-Oesterreich, wie aus Gmunden gemeldet wird, bis zum 18. Juni ausdehnen. Dann geht das Paar einige Tage zum Besuch nach Gmunden. Nach einem kurzen Aufenthalt in München folgen der Prinz und die Prinzessin einer Einladung der Kaiserin nach Berlin. Die Prinzessin wird nur von einer Hofdame begleitet. Von einer Uebersiedelung in den Garnisonort des Prinzen verlautet vorläufig nichts.

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch ihre Verhandlungen nach mehrtägiger Pause mit der Fortsetzung der Beratungen über die Wehrbeitrags-Vorlage wieder aufgenommen. Es muß sich nunmehr zeigen, welche Aussichten das in der Unterkommission angebahnte vorläufige Kompromiß betreffs der Gestaltung des Wehrbeitrages besitzt.

Berlin, 4. Juni. Im Verlaufe des heutigen Vormittags wurden die vertraulichen Besprechungen der Subkommission der Budgetkommission des Reichstages mit dem Reichsschatzsekretär über die in der Sitzung vom 29. Mai gemachten Vorschläge zu § 1 des Gesetzentwurfes über den Wehrbeitrag fortgesetzt. Auf Grund dieser Vorschläge hat der Reichsschatzsekretär eine Berechnung aufstellen lassen, die für den Wehrbeitrag vom Vermögen 720 Millionen, für diejenigen vom Einkommen 120 Millionen Mark ergibt. Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen, sie sollen vielmehr morgen vormittag vor der Sitzung der Vollkommission fortgesetzt werden.

Die am Dienstag vorgenommenen Wahlen der neuen preußischen Landtagsabgeordneten haben keine besonderen Ueberraschungen gezeitigt, die auch nicht zu erwarten standen, hatten doch die am 16. Mai gewählten Wahlmänner von den Urwählern gebundene Marschordre erhalten. Von den 443 Wahlen sind am Wahltage 439 definitiv vollzogen worden, während in zwei Wahlkreisen — in Brandenburg-Westhavelland und Berlin 12 — Stichwahlen zwischen vier Abgeordneten stattfinden müssen. Die vollzogenen 439 Landtagswahlen verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Gewählt 146 Konservative, 53 Freikonservative, 102 Zentrumsabgeordnete, 77 Nationalliberale, 37 Fortschrittler, 10 Sozialdemokraten, 12 Polen und 2 Dänen. Es sind also nur unbedeutende Veränderungen in den bisherigen gegenseitigen Stärkeverhältnissen der einzelnen Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses eingetreten, und die Parteien der Rechten werden, wennschon sie durch die Neuwahlen ein wenig geschwächt worden sind, auch in der neuen Volksvertretung das Feld nahezu beherrschen, in Verbindung mit dem Zentrum aber eine fast erdrückende Mehrheit haben.

Die in Wilhelmshaven zu Informationszwecken eingetroffenen Reichstagsmitglieder — etwa 30 Abgeordnete verschiedener Parteirichtungen — besichtigten im Laufe des Dienstag die Werft, das Linienschiff „Ostfriesland", die neuen Torpedoressorts und den Zwischenhafen.

In Bremen fand am Mittwoch nachmittag auf der Weserwerft der feierliche Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Weißenburg" in Gegenwart des Großherzogs von Baden und zahlreicher sonstiger distinguierter Festgäste statt.

— Die Ausgabe des Erinnerungsmünzen. Wie die „Schles. Ztg." hört, wird die Ausgabe der neugeprägten Erinnerungsmünzen zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers durch die Königliche Münze an sämtliche Reichskassen sowie die staatlichen Kassen der Bundesstaaten bereits am 13. d. Mts. erfolgen mit der Maßgabe, daß vor dem 15. Juni, dem Tage des eigentlichen Regierungsjubiläums, eine öffentliche Ausgabe der Münzen nicht stattfinden darf. Da am 16. und 17. Juni die Kassen geschlossen sind, dürfte die erste öffentliche Ausgabe der Münzen erst am 17. Juni erfolgen können. Es sind im ganzen 8 Millionen Erinnerungsmünzen geprägt, von denen die eine Hälfte als Drei- und die andere als Zweimarkstücke zur Ausgabe gelangt. Die genannte Summe wird auf einmal zur Ausgabe an die Kassen gebracht werden. Besondere Münzstücke für Sammler und Interessenten, sogenannte „polierte Münzen", sind von vornherein der Königlichen Münze zur Ausgabe überwiesen worden. Es ist im Interesse des Publikums besonders darauf hinzuweisen, daß sämtliche Münzen dieser Art — im ganzen 5000 Stück Drei- und Zweimarkstücke — bereits vorbestellt und daher vergriffen sind. Weitere Anmeldungen zur Erlangung der Jubiläumsmünzen sind demnach zwecklos. — Was das Aussehen der neuen Erinnerungsmünzen anbetrifft, so stellt das Bildnis den Kaiser nicht mit dem Adlerhelm, sondern barhäuptig in der Uniform der Kürassiere dar. Im übrigen ist unter dem Bildnis ein Lorbeerkranz angebracht, der den unteren Teil desselben umrahmt. Weiter finden sich die Jahreszahlen 1888—1913 auf den Münzen. Das neue Kaiserbildnis gelangt vom Jubiläumstage ab auf allen Silbermünzen zur Ausprägung, die das Bild des Herrschers tragen.

Frankfurt, 5. Juni. Das neue Zeppelinschiff, die zukünftige „Sachsen", das bekanntlich in den nächsten Tagen von Baden Oos die Reise nach Wien antreten soll, ist heute vormittags 10 Uhr 31 Minuten hier eingetroffen. Das Schiff verließ um 6 Uhr morgens Baden Oos mit 13 Passagieren, landete um 7 Uhr 45 Minuten in Stuttgart, wo es 14 Passagiere aufnahm, und setzte um 8 Uhr 2 Minuten seine Reise nach Frankfurt fort. Das Schiff wurde in die Halle gebracht. Es wird sich hier mit neuem Gas verproviantieren und begibt sich Freitag früh nach Baden Oos zurück. Der Führer des Schiffes, Kapitän Hacker, hat mit der heutigen Reise seine 500. Fahrt absolviert.

Berlin, 5. Juni. Das Stärkeverhältnis der deutschen und französischen Grenztruppen. Gegenüber den Ausführungen des Berichterstatters Le Herissé in der französischen Kammmer über das Stärkeverhältnis zwischen den deutschen und den französischen Grenztruppen stellt die „Nordd. Allg. Ztg." folgendes fest: Behalten die Franzosen den dritten Jahrgang zurück, was ja schon beschlossene Sache ist, so sind sie im Grenzgebiet, soweit die Erörterungen in Kammer und Presse einen Anhalt zur Schätzung geben, im Januar 1914 um etwa 35 0000 Mann stärker als wir und bleiben uns auch nach der vollen Durchführung unserer Heeresvermehrung noch um 24 000 Mann überlegen. Dieses Zahlenverhältnis ist schon im Sommer für die Franzosen recht günstig. In der Zeit der Rekrutenausbildung wird es noch vorteilhafter für sie, weil unsere Nachbarn dann über zwei volle kriegstüchtige Jahrgänge verfügen, wir jedoch dagegen nur über einen.

Straßburg, 5. Juni. Der verantwortliche Redakteur des „Jornal" wurde heute wegen Beleidigung der eingewanderten Altdeutschen, die u. a. als Parasiten bezeichnete, von der Straßburger Strafkammer zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

Oesterreich-Ungarn.

Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin trafen am Dienstag nachmittag 1/25 Uhr in Wien zur Abstattung ihres Antrittsbesuches am kaiserlichen Hofe ein. Kaiser Franz Josef, umgeben von den zurzeit in Wien anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses, empfing seine hohen Gäste auf dem Bahnhofe und begrüßte sich mit ihnen in herzlichster Weise; nach Erledigung der gesamten Empfangszeremonie fuhren die gesamten Fürstlichkeiten zur Hofburg, wobei der Kaiser und der Prinzregent Ludwig im ersten, die Prinzessin Ludwig und die Erzherzogin Maria Anunciata im zweiten Wagen saßen. Am äußeren Burgtore wurden die erlauchten Gäste von der Stadtvertretung begrüßt, worauf sie Wohnung in der Hofburg nahmen, daselbst war später Galatafel.

Zum Fall Redl.

Lärmszenen am Grabe des Verräters. Am Sonntag fanden auf dem Zentralfriedhof in Wien Demonstrationen am Grabe Redls statt. Die Angehörigen der Personen, die in derselben Gräberreihe beerdigt sind, protestierten lärmend dagegen, daß dieser Verräter dort ruhe. Sie begaben sich in die Friedhofskanzlei, wo ihr Sprecher sagte: „Wenn es sich um einen Selbstmörder handelt, der aus Not in den Tod getrieben wurde, würden wir für sein Seelenheil beten. Wir wollen aber nicht, daß neben unseren Lieben ein Mann beerdigt ist, der sich dem Henkertod nur durch Selbstmord entzogen hat." Die aufgeregten Leute gingen zum Grabe, wo sie unter Lärmen und Schreien das Grab beschädigten. Friedhofswächter waren bemüht, die Ordnung wiederherzustellen, was ihnen erst nach längerer Zeit gelang.

Die Interpellationen im Abgeordnetenhaus. In der Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Christlich-Sozialen folgende Interpellation an den Landesverteidigungsminister ein: „Der Vaterlandsverrat, den der Generalstabsoberst Redl Jahre hindurch ungehindert begehen konnte, läßt die allgemeine Aufregung über diesen Fall noch immer nicht zur Ruhe kommen, ja dieselbe ist eher im Steigen begriffen. Schuld daran ist nicht bloß das unerhörte Verbrechen dieses durch den Fahneneid und das besondere Vertrauen seiner Vorgesetzten zur Treue doppelt verpflichteten Funktionärs, sondern fast noch mehr die Art und Weise, wie dieser Fall von der Militärbehörde behandelt wurde. Als der Verrat bereits erwiesen, als man des Verbrechers habhaft geworden war und er, wie es heißt, ein Geständnis abgelegt hatte, ist er nicht verhaftet worden, man hat ihn nicht vor das militärische Gericht gestellt, um ihn der gerechten Strafe zuzuführen, über den ganzen Fall volle Klarheit zu schaffen und dadurch die Folgen dieses Verbrechens einzudämmen, sondern man gab ihm Gelegenheit und legte ihm sogar nahe, das Verbrechen des Selbstmordes zu begehen, sich dadurch der Verantwortung vor Gericht zu entziehen und die gerichtliche Klarstellung des Sachverhalts unmöglich zu machen. Und als dies geschehen war, wurden in offiziöser Weise unwahre Meldungen in die Presse hinausgegeben, über einen Selbstmord, den ein hochbegabter und hochverdienter Offizier in einem Anfall von Trübsinn und nervöser Ueberreizung begangen habe. Dies ist nicht mehr Verheimlichung des wahren Sachverhalts, es ist absichtliche Irreführung des Publikums, die eine der gewollten gerade entgegengesetzte Wirkung hervorrufen, die, anstatt zu beruhigen, die Aufregung aufs höchste steigern mußte. Wollte man durch solches Vorgehen die Offiziersehre schützen, die gewiß besonders in solch kritischen Zeiten mehr als je unangetastet bleiben muß, so war das Mittel hierzu ganz verkehrt gewählt. Der einzig ausreichende Schutz der Offiziersehre liegt im ehrenvollen Verhalten der Mitglieder dieses Standes und der dadurch bewirkten Achtung des Volkes. Wenn sich einzelne gegen diese Standesehre vergehen, so kann es dem Stande selbst nur nützen, wenn solche unwürdige Glieder dann in allen durch das Gesetz vorgeschriebenen Formen ausgeschieden werden und der Stand selbst dadurch intakt erhalten wird. Hier aber hat die Bestätigung eines ganz falschen Kastengeistes diese Ehre nicht genützt, sondern sie vielmehr geschädigt. Die Gefertigten stellen daher die Anfrage: „Ist der Minister gewillt, den vollen: Sachverhalt, soweit er noch erhoben werden konnte, dem Abgeordnetenhause mitzuteilen." 2. „Was gedenkt der Minister zu veranlassen, damit derart haarsträubende Vorfälle, wie der Redl und seiner Behandlung, sich in Zukunft nicht mehr ereignen?"

Eine amtliche Erklärung. Die „Militärische Rundschau", das Organ des Kriegsministeriums, bringt folgende Erklärung: Die Beantwortung der in der Angelegenheit Redl eingebrachten Interpellation durch den Minister für Landesverteidigung von Georgi kann erst erfolgen, wenn der Fortgang der in dieser Sache eingeleiteten Erhebungen genügend weit gediehen sein wird, was voraussichtlich binnen einigen Tagen der Fall sein dürfte. Die im Zusammenhang mit der Affäre Redl in der Tagespresse aufgetauchten Gerüchte von der beabsichtigten oder erfolgten Demission des Chefs des Generalstabes, des kommandierenden Generals in Prag sowie sonstiger hoher militärischer Funktionäre entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.

Kaiser Franz Josef ist, wie schon gemeldet, durch die Enthüllungen über Redl schwer getroffen worden. Wie das Blatt „Az Est" (Budapest) berichtet, erstattete der Generaladjutant des Kaisers, Frhr. von Bolfras, am Montag vor acht Tagen dem Monarchen Bericht über den Selbstmord Redls. Frhr. von Bolfras kam totenbleich und am ganzen Körper zitternd aus dem Arbeitszimmer des Kaisers. Er konnte nur wenige Schritte machen und brach dann halb bewußtlos zusammen. Der diensthabende Offizier eilte ihm zu Hilfe und legte ihn auf ein Sofa. Nachdem Baron Bolfras wieder zu sich gekommen, sagte er: „So habe ich Seine Majestät noch nie gesehen!"

Zum Berliner Dementi. Die Wiener Blätter verzeichnen trotz des Berliner Dementis das Gerücht, es sei festgestellt worden, daß deutsche Pläne, die sich auf dem Wege zum Wiener Generalstab befanden und die Redl nie zugänglich waren, von Redl dadurch ausspioniert wurden, daß er die Siegel und Schnüre erbrach. Bereits vor Jahren soll es wegen eines angeblich beschädigten Siegels zu einer Untersuchung gekommen sein, die damals jedoch ergebnislos verlief.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer wurde am Dienstag die Debatte über die Vorlage, betr. die dreijährige Dienstzeit in ziemlich ruhiger Weise fortgesetzt. Wie tags vorher der Sozialistisch-Radikale Chautemps, so sprach am Dienstag dessen Fraktionsgenosse Thalamas gegen den Gesetzentwurf, hierbei betonend, daß ja Frankreich nicht allein dastehe sondern sich auf die Entente cordiale mit England und sein Bündnis mit Rußland stützen könne. — Der Senat lehnte am Dienstag verschiedene von der Kammer bereits angenommene Zuschlagssteuern für Erbschaften ab.

Balkanhalbinsel.

Die Friedensdelegierten in London halten jetzt die Nachlese zu dem unterzeichneten Friedensvertrag zwischen den kriegführenden Parteien auf der Balkanhalbinsel. Die Delegierten haben eine besondere Kommission zur Abfassung der mit dem Präliminarfriedensvertrag zusammenhängenden Protokolle gewählt, welche am Mittwoch zusammentrat. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei sollen allernächstens wieder aufgenommen werden. Beide Staaten sind dahin übereingekommen, die Abänderung der neuen bulgarisch-türkischen Grenze.

Heut Morgen verschied nach schweren Leiden, im Alter von 43 Jahren, mein inniggeliebter Mann, der zärtliche Vater meines Kindes,

der Königliche Amtsrichter

Otto Powalsky.

Namslau, den 5. Juni 1913.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Emma Powalsky
geb. **Martens.**

Beerdigung am 8. d. Mts., 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus.

Heute verschied nach schwerem Leiden der

Königliche Amtsrichter

Herr Powalsky.

Wir werden das Andenken des lieben Kollegen, des pflichttreuen Mitarbeiters in Ehren halten.

Namslau, den 5. Juni 1913.

Die Richter und die nicht-richterlichen Beamten des Amtsgerichts.
Die Rechtsanwälte.

Am Freitag, den 6. Juni, vormittags 9¼ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, der

Kaufmann

Hermann Kusche

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Elfriede Kusche.

Wilkau bei Namslau.

Beerdigung findet am Montag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr in Wilkau statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Vaters

Johann Ackermann

sagen wir allen Bekannten und Verwandten, besonders Herrn Pastor Fuhrmann für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 3. d. Mts. mittags 12 Uhr verschied infolge Schlaganfalles nach längerem, schweren Leiden mein herzlich geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der

frühere Gasthausbesitzer

Wilhelm Peuker

im Alter von 74 Jahren.

Im tiefsten Schmerz bitten um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Droschkau, den 3. Juni 1913.

Beerdigung Freitag nachm. 4 Uhr.

W. Lorenz & Co.
Breslau
Färberei und chem. Reinigung
für
Herren- u. Damengarderoben, Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Handschuhe u. s. w.
Annahmestelle
R. Warschauer Nachflgr.
Namslau, Ring.
Eilige Aufträge in 3—4 Tagen.

Cafe Schuster
Streng solides Familienlokal.
Jeden Vormittag 9—1 3 warme Spezialitäten
Ausserdem: Frische Bouillon Pastetchen etc. Gutgepflegte Biere vom Fass
Angenehmer Aufenthalt für Alleinreisende Damen
Aufbewahrung von Gepäck Gratis
BRESLAU
BAR Schweidnitzerstr. 53

Brennabor
ist die seit Jahren siegreiche Marke; endlos ist die Liste der Erfolge, der Weltrekorde und Meisterschaften, die auf Brennabor erkämpft wurden
Kataloge kostenlos und postfrei
Vertreter: **B. Grahn, Namslau,** Schützenstr. 13.

Siegeszug
des
Sinalco
durch die ganze Welt
Sinalco Alkoholfrei!
Sinalco, das führende alkoholfreie Getränk, ist ein beliebter täglicher Konsumartikel, ein billiges, ideales Familiengetränk. Seine Verbreitung ist so enorm, dass es in fast sämtlichen Hotels, Restaurants, Cafés etc., in Kolonial- u. Delikatessgeschäften vorrätig ist.

Die Städtische Badeanstalt
ist geöffnet:
Damenbad
an den Wochentagen Vormittag von 8—11 Uhr
Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 1—3 Uhr.
Täglich von 3—4 Uhr Militärbaden.
Herrenbad:
Täglich von 6—8 Uhr vormittag
" " 11—3 " nachmittag
(außer Mittwoch und Sonnabend von 1—3 Uhr Damenbad)
täglich von 6 bis 9 Uhr abend.
Sonntag nachmittag 6 Uhr wird die Bade-Anstalt geschlossen.
G. Neumann.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten 2c.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Erfinder
erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau
Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.
A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18
Jeden Freitag in Carlsruhe i. Schl. Louisen-Allee.

Persil
Der grosse Erfolg!
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Henkel's Bleich-Soda

Almadol
kittet
durchlochtes Emaillegeschirr,
sofort zum Kochen verwendbar.
Ebenso geeignet für
Glas und Porzellan.
Kartons à 40 Pfg.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Ein Waschtisch,
fast neu, billig zu verkaufen.
Eckert, Bahnhofstraße.

Gebrauchte Nähmaschine und Schrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 60 an die Expedition d. Bl.

Es ist sehr einfach,

MAGGI's Suppen (Schutzmarke „Kreuzstern") zu kochen, weil man nur noch Wasser dazu braucht. Die Kochdauer ist aber nicht bei allen 43 Sorten die gleiche. Auch sonst sind Kleinigkeiten bei der Zubereitung zu beachten. Deshalb koche man Maggi's Suppen genau nach der jedem Würfel beigegebenen Anweisung. Dann schmecken sie aber auch ganz vorzüglich und gerade so gut wie hausgemachte Suppen.

50 jähriger Erfolg spricht für die Güte der Spezialitäten von **C. D. Wunderlich,** Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, **Nürnberg**

Nußschalen-Extrakt 80 Pfg., Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben.
Haarfärbe-Nußöl 80 Pfg., Mk. 1.40, zugl. vorzügl. zur Stärkung des Wachstums d. Haare.
Haarfärbe-Mittel Mk. 1.40, Mk. 2.50, waschecht u. garantiert unschädlich. Das Beste u. Einfachste was es gibt. Vom K. B. Medicinal-Colleg. geprüft.
Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 60 Pfg., bestes Zahnreinigungs-Mittel, sehr erfrischend.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., **Verbess. Teer-Seife** 40 Pfg., **Teer-Schwefel-Seife** 50 Pfg. machen jugendfrisch, reint, zur Beseitigung v. Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut, Röte des Gesichts etc.

Erhältlich bei **Oscar Tietze,** Drogerie, **Namslau.**

Ein junger Mann

mit guten Schulkenntnissen und **schöner Handschrift** zum sofortigen Antritt gesucht.
Gewandtheit im Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht Bedingung.
Namslau, Schützenstraße 24,
den 6. Juni 1913

Dr. Roth,
Rechtsanwalt.

Sportwagen

(zweisitzig) zu verkaufen.
Dreiucker,
Zollhaus **W.-Marchwitz.**

veranlasst prächtiges Gedeihen der Kücken und frühzeitiges Eierlegen.
Spratt's Fabrikate bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Kücken-, Geflügelfutter u. Hundekuchen bei:
Oscar Tietze.

Ein starker guterhaltener vierrädiger
Handwagen
steht billig zum Verkauf bei
E. Frey, Bäckermeister.

„Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig. stärkste Form.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf. und 75 Pf. ꝛc.) bei **Oscar Tietze,** Drogerie.

Gute Rassekaninchen

hat preiswert abzugeben
das Siechenhaus Bethanien.

Gebrauchtes Fahrrad

(Marke Alrigth) verk. **Richard Hauschild.**

Seifol-Lauge ist mild und weich.
Die halbe Arbeit erfordert die Wäsche bei Verwendung von **Seifol** gegenüber anderen Waschmitteln. Die Wäsche selbst wird sehr geschont, da durch das Kochen mit Seifol-Lauge die eigentliche Reinigung und Schmutzauflösung erfolgt.
Seifol kostet in Paket nur 55 in ½ nur 28 mit Prämienschein.

Befreit
wird man von allen **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschlägen,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** usw. durch tägliches Waschen mit
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei
Oscar Tietze.

Für Klebe- und Knüpfarbeit werden
Frauen und Mädchen
bei lohnender Beschäftigung gesucht.
A. Bandmann.

Roggen- u. Hafer-Preß-Stroh

gibt, um zu räumen, billig ab
W. Pätzold, Klosterstr. 33.

Schuhmachergeselle

findet bald Beschäftigung bei
Richard Hauschild.

Zweites Hausmädchen

sucht zum 1. Juli
Frau **von Marées**
Landratsamt.

Hintergasse 8 ist eine Wohnung 2 Stuben, Küche und Beigelaß, zu vermieten.
A. Bannasch.

Parterre-Stube, Durchgang und Küche bald zu beziehen **Krakauerstraße 9.**

Eine Stube nebst Kammer

ist bald zu vermieten bei
K. Rosenblatt, Dtsch. Vorst. 57

Eine einzelne Stube ist zu vermieten und bald oder später zu beziehen.
Schützenstraße 12.

Ein möbl. Zimmer

ist zu vermieten. **Krakauerstr. 14.**

Große, helle
:: Arbeitsräume ::
zu vermieten. **M. Gottheiner,**
Ring 21.

In meinem herrschaftlichen Wohnhause ist im Hochparterre eine
Wohnung von 3 Zimmern,
event. mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten.
Alfred Kittner, Maurermeister.

Möbliertes Hinterzimmer
mit Kabinett im 2. Stock ist bald zu vermieten
Ring 8.

Möbliertes Zimmer
vornheraus 1. Juli zu vermieten
Schützenstraße 5 II.

Eine Wohnung
ist bald zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Kirchstraße 4.

Eine zweifenstrige Stube sofort zu vermieten und bald zu beziehen.
Masur.

Ein Pferdestall

ist per 1. Juli zu vermieten **Wilhelmstr. 8.**

Eine große freundliche Stube mit Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen.
Langestraße 7.

Eine Wohnung
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
Solarek, Böhmwitz.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, nebst Stallung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Paul Ulke, Ring 14.

Renovierte Wohnung

3 Zimmer, Balkon, helle Küche, bald zu beziehen.
Wilhelmstraße 20.

Eine große dreifenstrige Stube, vornheraus, ist zu vermieten und bald zu beziehen bei
Frau **Nowak,** Kirchstr. 8 a.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern großer Küche, reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, sowie eine kleine Wohnung mit Beigelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinett und Küche per bald oder später zu vermieten.
Oskar Sittenfeld.

1 Wohnung, I. Etg., besteh. aus 3 Zimmern große helle Küche und Entree, per 1. Juli zu vermieten. **Fritz Melzer.**

Eine Wohnung,

zwei Stuben und Küche, ist zu vermieten.
Robert Herzmann.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, helle Küche, Baderaum und Mädchenkabinett, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Stube bald oder 1. Juli zu vermieten.
Kasernenstraße 25.

Eine kleine Wohnung zu vermieten und bald zu beziehen bei **Knopp.**

Kleine Parterre-Wohnung, 6 Mk. monatlich, bald zu beziehen.
Richard Hauschild.

Gut möbliertes Zimmer
vornheraus, zu vermieten.
Schützenstr. 24, Laden.

3 große Zimmer, Küche und Entree, im ersten Stock zu vermieten.
Robert Liehr, Wilhelmstraße.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Haupt-Markt am 4. Juni 1913.

Der Auftrieb betrug: 1344 Rinder, 2146 Schweine 940 Kälber, 158 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 16 Rinder, 99 Schweine, 3 Kälber, 36 Schafe.
Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebend-gewicht ℳ	Schlacht-gewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—48	81—84
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	40—42	74—78
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	32—37	64—74
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 33	bis 73
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	44—47	76—79
Vollfleischige jüngere	42—43	76—78
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	38—40	76—80
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—46	77—81
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40—43	74—80
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	34—37	68—74
Mäßig genährte Kühe und Kalben	27—30	60—67
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—57	93—98
Geringere Mast- und gute Saugkälber	45—48	80—86
Geringe Saugkälber	40—42	80—84
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	47—50	94—100
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	41—43	89—93
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—31	56—62
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	48—50	60—63
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	48—49	62—63
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgen.	47—48	61—62
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	44—47	57—61
Sauen und geschnittene Eber	42—45	55—58
Fettschweine über 150 kg Lebendgewch.	—	—

Geschäftsgang: Mittelmäßig, Kälber langsam.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe.
Oberschlesien	418	227	86	15
Mittel- u. Niederschles.	13	18	9	—
Sachsen	35	12	—	—
Westdeutschland	428	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Überstand verbleiben	1	2	—	13

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

— M. — Stück.			52 M. 36 Stck.			43 M. 19 Stck.		
—	=	—	51	=	143	42	=	9
—	=	—	50	=	348	40	=	12
—	=	—	49	=	358	39	=	1
57	=	2	48	=	805	38	=	2
56	=	6	47	=	268	—	=	—
55	=	1	46	=	129	—	=	—
54	=	8	45	=	47	—	=	—
53	=	8	44	=	28	—	=	—

Breslauer Getreide-Marktbericht vom 6. Juni 1913

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	geringe höchst.	geringe niedr.
Weizen, weißer	19,80	18,90	18,80	17,90	17,80	17,50
Weizen, gelber	19,70	18,80	18,70	17,80	17,70	17,40
Roggen	16,00	15,50	15,40	14,90	14,80	14,30
Gerste	15,20	14,90	14,30	14,—	13,90	13,20
Braugerste	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Hafer	15,30	15,—	14,90	14,60	14,40	14,—
Viktoria-Erbsen	25,—	23,—	22,—	21,—	20,—	19,—
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50

Heu p. 100 kg neues 6,80 bis 7,20 Mk.
Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,40 bis 2,80 M.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 3. Juni 1913	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Sagan	Krossburg	Neisse	Glatz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberche	1,50/70						
Andere rote Sorten	1,80/1,90						
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)	1,60/80						
Andere Sorten						3,60-3,40	3,40-2,80
Saatkartoffel: alte Sorte							
Saatkartoffel: neue „							
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberche							
Andere rote Sorten							
Weiße Sorten							
Per Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.							

Schweidnitz, 6. Juni. Von einem Bullen aufgespießt wurde in Schenkendorf der Gasthofbesitzer Schachschal. Er wollte im Stall einen störrischen Bullen anbinden, als ihm das wütende Tier plötzlich mit den Hörnern packte, ihn in die Futterkrippe warf und furchtbar bearbeitete. Dem Bedauernswerten wurde der Unterleib in voller Breite im Zickzack aufgeschlitzt. Trotz der schweren Verletzung dürfte Schachschal am Leben erhalten bleiben.

Vermischtes.

Schildberg, 6. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern nachmittag auf dem hiesigen Ringe. Die Pferde eines Gespanns scheuten vor dem über den Platz fahrenden Automobil des Fürsten Radolin aus Jarotschin und gingen durch, wobei der Kutscher des Gespanns vom Wagen geschleudert und noch etwa 100 Meter weit mitgeschleift wurde. Er blieb dann blutüberströmt liegen. Sein Zustand ist bedenklich. Die Pferde rasten in einen mit Stangenholz beladenen Wagen, wobei sich das eine Pferd eine Stange zirka 20 Zentimeter in die Brust jagte und alsbald verendete.

Zweibrücken, 5. Juni. Der Bahnarbeiter Spohn erschlug heute früh in einer Scheune die zwanzigjährige Minna Mai aus Rimschweiler durch Hiebe mit einem Prügel auf den Hinterkopf. Spohn flüchtete darauf, konnte aber bald verhaftet werden. Das Motiv der Tat ist verschmähte Liebe.

Paris, 5. Juni. Heute vormittag stürzte auf dem Flugplatz Buc der Flieger Bernard mit einer Passagierin ab. Beide waren sofort tot.

Zürich, 5. Juni. In der großen Zementfabrik Wällenstadt am Walensee wurde beim Anlaufen eines Motors der Deckel abgesprengt, worauf der Motor explodierte. Alle Maschinen in der Halle wurden zerstört und das Dach durchschlagen. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei andere verletzt. Der Schaden ist sehr groß.

Innsbruck, 5. Juni. Während eines gestern nieder gegangenen schweren Gewitters schlug der Blitz nächst Kufstein in einen Baum, unter welchen sich mehrere Bauern geflüchtet hatten, ein. Zwei Bauern wurden sofort getötet, mehrere schwer verletzt.

linie Midia-Enos durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen. Was den Konflikt im Balkanbund anbelangt, so weist er infolge der Zusammenkunft des bulgarischen Ministerpräsidenten Goschow mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch in Zaribrod jetzt ein etwas besseres Aussehen auf, da hierbei Goschow und Pasitsch übereingekommen sind, die im Balkanbund entstandenen Schwierigkeiten einer Konferenz der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten zu unterbreiten; diese Konferenz soll in Saloniki stattfinden. In den politischen Kreisen von Sofia äußert man sich allerdings skeptisch hinsichtlich der von den Besprechungen der vier Ministerpräsidenten zu erwartenden Ergebnisse. Nach privaten Meldungen aus Sofia soll das Kabinett Goschow seine Demission eingereicht haben, die gerade jetzt im kritischen Augenblicke einen recht ungünstigen Eindruck hervorrufen müßte. Die Nachricht von dieser angeblichen Demission der bulgarischen Regierung bedarf denn offenbar auch noch sehr der Bestätigung.

Die albanische Frage zeigt immer wieder die ihr innewohnenden besonderen Schwierigkeiten. Der englische Vizeadmiral Burney empfing in Skutari mehrere Malisorenhäuptlinge, deren Gebiet an Montenegro fallen soll. Die Häuptlinge erklärten, sie würden sich mit ihren Kriegern, jedem Versuch, ihr Gebiet an Montenegro auszuliefern, bis zum letzten Blutstropfen wiedersetzen.

Amerika.

Die Spannung zwischen der nordamerikanischen Union und Japan scheint etwas nachzulassen. Wenigstens könnte dies aus der vom japanischen Botschafter in Washington, Baron Chinda, dem Staatssekretär Bryan gemachten formellen Mitteilung geschlossen werden, daß Japan den von der Union vorgeschlagenen Weltfriedensplan im Prinzip annehmen. Allerdings muß erst noch das Nähere über dies umfassende Friedensprojekt abgewartet werden.

Lokales.

?? **Namslau**, 6. Juni. (**Landtagswahl.**) Am vergangenen Dienstag fand zu Oels im Elysiumsaale die **Landtagswahl** für den Wahlkreis Oels—**Namslau**—Groß-Wartenberg statt, wobei der zum Wahlkommissar ernannte Herr Landrat von Marées den Vorsitz führte. Von den 515 berechtigten Stimmen wurden abgegeben für den Rittergutsbesitzer Herrn Dr. von Korn—Rudelsdorf und Herrn Rechtsanwalt Mertin—Oels je 478 und für Herrn Major von Willert—Giesdorf 477 Stimmen, da er seine Stimme sich selbst nicht gab. So sind denn die bisherigen Landtagsabgeordneten wiedergewählt.

?? **Namslau**, 6. Juni. (Der hiesige Vorschußverein) war durch 3 Mitglieder des Aufsichtsrates und 1 Vorstandsmitglied auf dem zu Glatz stattgefundenen 49. Verbandstage vertreten. Als Gäste waren erschienen die Herren Regierungsassessor Borchers als Vertreter des beurlaubten Landrats, Erster Bürgermeister Kolbe, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Hahn u. a. — Die Verhandlungen leitete Herr Verbandsdirektor Neugebauer—Breslau. Nach dem vom Vorsitzenden verfaßten Jahresberichte gehören dem Provinzialverbande 101 Genossenschaften an, gegen 97 am Schlusse des Vorjahres. Von den 101 Genossenschaften sind 89 Kreditgenossenschaften. Für 84 gilt die beschränkte, für 17 die unbeschränkte Haftpflicht. Von den Mitgliedern gehört die Mehrzahl der Landwirtschaft an, dann folgt der selbständige Handwerkerstand. Es gibt Vereine, die bis 1000 Mitglieder zählen. Das eigene Vermögen (Geschäftsguthaben und Reserven) von 85 Kreditgenossenschaften, die ihren Rechnungsabschluß eingereicht haben, beträgt 22064184 M., die fremden Gelder (Spareinlagen, Depositen und Anleihen) betragen 85403539 M. Im Vorschußwechselverkehr betragen die im vergangenen Jahre gewährten Kredite 194114774 M. Der Zinsfuß stellt sich durchschnittlich auf 6 Prozent. Im Wechseldiskontverkehr, der bei 54 Vereinen getrennt vom Vorschußwechselverkehr gebucht wird, sind Wechsel im Gesamtbetrage von 56193785 M. diskontiert worden. Den Kontokorrentverkehr haben 48 Vereine eingeführt, und hatten diese im Jahre 1912 71764895 M. ausgeliehen. Der Lombardverkehr wird nur von vier Genossenschaften betrieben. Auf Hypotheken sind von 25 Vereinen 5256785 M. ausgeliehen. Die Gesamtsumme der gewährten Kredite betrug 1912 bei 85 Vereinen insgesamt 329454611 M. Der Reingewinn bezifferte sich auf 1383609 M. An Dividende wurden 3 bis 10 Prozent verteilt. — Zu Volksbildungs- und gemeinnützigen Zwecken wurden von 36 Genossenschaften 21457 M. gespendet; 20 Genossenschaften verwendeten Beträge aus dem Reingewinn für ihre Ruhegehalts- und Unterstützungskassen. — Nach Erstattungs des Geschäftsberichts hielt Herr Rechtsanwalt Tietz—Breslau einen sehr instruktiven Vortrag.

△ (**Invalidenversicherung.**) Im vergangenen Jahre wurden, laut Kreisverwaltungsbericht, im diesseitigen Kreise 149 Anträge auf Gewährung der Invalidenrente und 42 Anträge auf Gewährung der Altersrente gestellt. Bewilligt wurde erstere in 53 und letztere in 17 Fällen. 113 Invalidenanträge wurden in 8 Sitzungen unter Zuziehung der Versicherungsvertreter begutachtet. 7 Invalidenrentenanträge und 1 Altersrentenantrag haben durch das Ableben der Antragsteller ihre Erledigung gefunden.

= (**Meisterprüfung.**) Vor der staatlichen Prüfungskommission haben innerhalb der Zeit vom 16. April bis 10. Mai cr. 57 Handwerker die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt. Es gehört zu denselben auch Herr Fleischereiinhaber Hugo Reichert jun. hierselbst. Alle, welche die Prüfung bestanden haben, haben damit die Berechtigung zur Führung des Titels „Meister" in Verbindung mit ihrem Handwerk sowie die Befugnis Lehrlinge anzuleiten, erworben.

= (**Beleuchtungskalender.**) Im Monat Juni sind die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Hausflure und Haupttreppen, von abends 9 Uhr bis 10 Uhr abends ausreichend und feuersicher zu beleuchten.

= (**Berichtigung.**) In dem Bericht, betr. den hier abgehaltenen Verbandstag, muß es in der Resolution, die Herr Kaufmann Guhr—Breslau seinem Vortrage beigefügt hat, im letzten Satze nicht heißen: „Milchhändler" sondern Nichthändler.

= (**Abonnements-Konzert.**) Auch in diesem Jahre ist Herr Kapellmeister Bochnig willens, sechs Abonnements-Garten-Konzerte zu veranstalten; doch hängt die Abhaltung derselben von der Beteiligung am Abonnement ab. So mögen denn recht zahlreiche Einzeichnungen in die in Umlauf gesetzte Abonnementsliste erfolgen. — Gleichzeitig wollen wir mitteilen, daß Herr Bochnig seinem reichhaltigen Repertoir eine Anzahl neuer, sehr beliebter Kompositionen zugefügt hat, die zum Teil schon eingeübt sind. Wir können daher allen Besuchern recht angenehme Stunden in Aussicht stellen. Hoffentlich sind dazu die Konzertabende so herrlich, wie die Abende der letzten Tage!

4 **Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung nach Breslau.**) Zur Erleichterung des Besuchs der Jahrhundert-Ausstellung in Breslau werden am 8. d. Mts. je ein Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung von Kreuzburg OS. über Konstadt, **Namslau**, Bernstadt, Oels nach Breslau und zurück eingelegt werden. Ueber die Verkehrszeiten und Fahrpreise wird durch die Fahrkartenausgaben nähere Auskunft erteilt werden.

Provinzielles.

Kattowitz, 6. Juni. Das Unwetter am vergangenen Sonntag hat in Zawierze einen ungeheuren Schaden verursacht. Im Dorfe Kromolow sind sechs Häuser vollständig zerstört. Die Wasserfluten nahmen die ganzen Wohnungseinrichtungen der Bewohner mit. Der Schaden beträgt hier allein über 30000 Rubel.

Beuthen, 5. Juni. Tödlich verlaufene Schlägerei. Im Grubenschlafhaus der Antonienhütte, in dem eine große Anzahl Arbeiter untergebracht ist, entstand heute aus geringfügiger Ursache eine große Schlägerei, in der das Messer die Hauptrolle spielte. Ein Arbeiter wurde erstochen, mehrere andere erlitten schwere Verletzungen.

Schlawa, 6. Juni. Selten schwere Gewitter zogen heute nachmittag und abends über unseren Ort. Schlag folgte auf Schlag. Im Bahnhofe zerstörte ein kalter Schlag die Telephonanlage. Im benachbarten Salisch wurden zwei Frauen auf dem Heimwege vom Felde vom Blitz getroffen. Die eine wurde sofort getötet, die andere gelähmt.

Saabor, 6. Juni. Gestern in der Mittagspause nahmen zwei auf dem Dominium Lodenberg in der Nähe der Oder beschäftigte etwa 16jährige Burschen ein Erfrischungsbad. Beide kehrten nicht mehr zur Arbeit zurück. Als nach ihnen gesucht wurde, fand man die Kleider am Ufer der Oder. Die Leichen konnten bis zum Abend noch nicht gefunden werden.

Rogau, 6. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das gestern nachmittag auch über die Zobtener Gegend niederging, wurden zwei vom Felde heimkehrende Dominialarbeiterfrauen aus Rogau von einem Blitzstrahl getroffen. Eine derselben, Frau Schäfer, war sofort tot, während die andere, Frau Wohlfahrt, schwer verletzt wurde. Es steht noch nicht fest, ob die verletzte Frau dauernden Schaden von diesem Blitzschlage behalten wird.

Hirschberg, 6. Juni. In Nochlitz im böhmischen Iergebirge gingen während eines heftigen Gewitters die 62jährige Ausgedingerin Karoline Mohr, deren Tochter, die Kaufmannsgattin Karoline und deren Tochter, die 11jährige Anna Langhammer, auf der Straße. Die beiden Frauen hatten ihre Regenschirme aufgespannt. In diesen fuhr ein Blitzstrahl und sprang dann auf die Körper der drei Personen über, die zu Boden geworfen und schwer verletzt wurden. Die Großmutter und das Kind waren sofort tot, an dem Aufkommen der Mutter wird gezweifelt.

Goldberg, 6. Juni. Die Tochter des Stellenbesitzers Schammler in Siegendorf, Kreis Goldberg-Haynau, erschrak über einen besonders grellen Blitz des letzten vorüberziehenden starken Gewitters derart, daß sie erblindete. Die Aerzte hoffen jedoch, daß sie ihr Sehvermögen wieder erlangen wird.

Lähn, 4. Juni. Am Dienstag nachmittag entluden sich mehrere schwere Gewitter über unser Tal, welche von wolkenbruchartigem Regen, vermischt mit starken Schloßen, begleitet waren. In kurzer Zeit waren Bäche und Gräben angefüllt und große Ackerflächen unter Wasser gesetzt. Der Marktplatz war teilweise überschwemmt und in einige Häuser drang das Wasser. Das Bahngleis war stellenweise unter Wasser gesetzt, da große Mengen desselben von dem Lehnhausberge herabgeführt kamen. Der Bober war bereits am Abend ufervoll. Den ganzen abend war die Stadt ohne elektrisches Licht, da auf der Strecke Mauer—Lähn mehrere eiserne und hölzerne Masten vom Sturme umgebrochen worden waren. In den Gast- und Privathäusern mußten Stearinkerzen und Petroleumlampen wieder in Gebrauch genommen werden. In Arnsberg mußte aus mehreren kleinen Wirtschaften das Vieh entfernt werden, da die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen in die Ställe eindrangen.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Braunschweig, 6. Juni. In der Thronfolgefrage im Herzogtum Braunschweig veröffentlichen die „Braunschweigischen Anzeigen" eine Erklärung der Landesregierung, in der gesagt wird, daß am 31. Mai eine Sitzung des Ausschusses stattgefunden habe. In dieser Sitzung des Ausschusses hat der Staatsminister Hartwig mit der Zustimmung des deutschen Reichskanzlers Herrn von Bethmann Hollweg den Mitgliedern des Ausschusses vertrauliche ausführliche Mitteilungen über die Verhandlungen gemacht, die zwischen dem Reichskanzler Herrn von Bethmann Hollweg und dem Staatminister Hartwig wegen der politischen Zukunft des Landes stattgefunden haben. Alle Vorgänge von politischer Bedeutung, die für die Regelung der Thronfolge im Herzogtum Braunschweig unter Mitwirkung der herzoglichen Landesregierung erfolgt sind, wurden in durchaus freundschaftlichem Sinne erledigt.

Saloniki, 6. Juni. Der letzte Kampf bei Istip hat sich zwischen serbischem Militär und bulgarischen Komitatschis, das sind nichtreguläre Banden, abgespielt. Die Banden mußten unter Hinterlassung zahlreicher Toter und Verwundeter flüchten. Bei Titwesch sind serbische Soldaten mit einer zweiten Bande zusammengestoßen und wurde diese in einem blutigen Gefechte vollständig vernichtet.

London, 6. Juni. In der vorletzten Nacht brach ein großer Brand in dem Militär-Depot von Liverpool aus. In diesem Depot sind viele Hunderttausende von Patronen kriegsfertig verpackt. Sobald nun das Feuer die Patronenkisten erreichte, verursachten die entzündeten Patronen Explosionen, die sich von weitem wie Gewehrsalven anhörten. Personen sind nach den bis jetzt bekannt gewordenen Meldungen glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Untersuchung, die sofort von den Militär- und Zivil-Behörden eingeleitet wurde, soll Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß die Suffragetten den Brand angelegt haben.

Prag, 6. Juni. Die „Bohemia" meldet, daß zum Nachfolger Redls der Oberst des Generalstabes Ludwig Suendermann zum Generalstabschef des 8. Armeekorps ernannt worden ist.

Paris, 6. Juni. Durch den Austritt des mittleren Garonne-Flusses aus seinen Ufern sind mehrere Dörfer, die tiefer lagen, vollständig überschwemmt und vernichtet worden. Es steht in diesen Dörfern auch nicht mehr ein einziges Haus, das nicht zum größten Teile von der anstürmenden Wasserflut zerstört worden wäre. Die Felder und Wiesen sind übersandet oder mit einer Unzahl tiefer Löcher bedeckt. Die Bäume worden ausgerodet und mit fortgeschwemmt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen, sowie die Masten der elektrischen Leitungen wurden umgerissen. Viele Menschen haben dabei ihr Leben verloren. Der angerichtete Schaden auf dem französischen und spanischen Ufer wird auf mehr als fünf Millionen Francs beziffert. Die genaue Zahl der Todesopfer konnte noch nicht genau festgestellt werden, da man überall hin zu den verwüsteten Ortschaften bisher noch garnicht vordringen konnte.

Madrid, 6. Juni. In Spanisch-Marokko ist ein Kabylenaufstand ausgebrochen, der den bis jetzt vorliegenden Nachrichten zufolge von großer Ausdehnung ist und ständig an Bedeutung wächst. Bis jetzt sind bereits sechs spanische Arbeiter und dreizehn Soldaten von den Aufständischen getötet worden.

Breslau, 6. Juni. Gestern nachmittag gegen sechs Uhr ereignete sich in der Nähe des Breslauer Hauptbahnhofes infolge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Einer von den beiden Zügen war mit Ausstellungsbesuchern dicht besetzt. Der vordere Perron dieses Wagens wurde vollständig zertrümmert und die Passagiere auf das Straßenpflaster geschleudert. Der zweite Wagen wurde zur Entgleisung gebracht. Von den Passagieren erlitten zehn recht schwere Verletzungen. Eine große Anzahl anderer Passagiere wurden leichter verletzt, doch konnte ihre Zahl nicht genau festgestellt werden, da die meisten sofort in ihre Wohnungen gebracht wurden. Unter den Verletzten befinden sich, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, nur Breslauer.

Kassel, 6. Juni. Aus dem Regierungsbezirk Kassel laufen fortgesetzt Meldungen über die verheerenden Wirkungen der in den letzten Tagen niedergegangenen Unwetter ein. In Kranlucken wurden sieben Häuser fortgeschwemmt und fünf Personen ertranken. Ein großer Materialschaden ist entstanden. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind auf längere Zeit unterbrochen, auch der Eisenbahnverkehr ist an manchen Stellen gefährdet. In Wetzelbach wurden zwei Häuser fortgerissen. Die Bewohner derselben konnten noch im letzten Augenblick sich in Sicherheit bringen. In Großbach stürzte ein Neubau, der seiner Vollendung entgegenging, ein. Die Arbeiter hatten kurz zuvor sich in Sicherheit gebracht. Mehrere kleinere Brücken des genannten Ortes wurden zerstört oder mit fortgerissen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis den 8. Juni predigen:
Vorm 7½ Uhr Pastor Melz.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Rov.
11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend Pastor Rov.
Nachm. 2 Uhr Pastor Fuhrmann.
Kollekte für den Schlesischen Bund evangelischer Männer- und Jünglingsvereine.
Montag, den 9. Juni, abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch den 11. Juni nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Rov.
Freitag, den 13. Juni vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Melz.

— **Lutherischer Gottesdienst** Sonntag, den 8. d. Mts., Früh 9 Uhr Pastor Schöne.

Vereinsversammlungen.

Sonntag, nachm. 3 Uhr Jugendverein.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 31. Mai bis 6. Juni cr.
Es gelangten zur Anmeldung: 4 Aufgebote, 2 Geburten.
Sterbefälle: Am 5. Juni cr. der Königliche Amtsrichter Wilhelm Paul Otto Powalsky von hier, 43 Jahre alt.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend, den 7. Juni, vormittag 10 Uhr
nachm. 3 „
Sabbathausgang 8⁰⁴ Uhr.

Pfingstfest:
Dienstag, den 10. Juni, abend 7½ Uhr.
Mittwoch, den 11. Juni, vorm. 10 Uhr.
Mittwoch, abend 7½ Uhr.
Donnerstag, d. 12. Juni, vorm. 10 Uhr Seelenfeier.
Donnerstag nachm. 3 Uhr.
Freitag, den 13. Juni, abend 7½ Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die großen Schädigungen, denen der Stadtwald durch das bisher uneingeschränkte Sammeln von Beeren, Kräutern und Pilzen ausgesetzt ist, wird hiermit angeordnet, daß fortan diejenigen, welche Kräuter, Beeren und Pilze im Stadtwald zu sammeln wünschen, zuvor auf unserer Stadthauptkasse die Ausstellung einer nur für das Kalenderjahr giltigen Erlaubniskarte beantragen müssen. Diese Karte ist beim Sammeln mitzuführen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Namslau, den 1. Juni 1913.

Der Magistrat. Schulz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 13 und 16 des Ortsstatuts zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Gemeindebezirk Namslau vom 13. Februar 1907 wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß

am Mittwoch, den 11. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr

eine **Spritzenprobe** stattfindet.

Die feuerlöschdienstpflichtigen Personen haben sich an diesem Tage **nachmittags 4 Uhr** an dem neuen Feuerwehrgerätehause einzufinden.

Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr haben zu der Spritzenprobe pünktlich zu erscheinen, den Anordnungen des Leiters der Spritzenprobe Folge zu leisten und ohne dessen Zustimmung den Uebungsplatz nicht zu verlassen.

Zuwiderhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark beziehungsweise mit entsprechender Haft bestraft werden.

Die fehlenden Mannschaften sind von den Abteilungsführern dem Magistratsleiter zu melden, von welchem diese Meldungen, falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, an den Ortspolizeiverwalter zur Festsetzung der Strafe weiter zu geben sind.

Namslau, den 20. Mai 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** J. V. Tietz.

Bekanntmachung.

Nachdem festgestellt worden, daß der Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses in der Stadt Namslau an den Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends von mehr als einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber unterstützt ist, ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau gemäß § 139 f Abs. 2 der Gewerbeordnung und § 5 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 25. Januar 1902, betreffend das Verfahren bei Anträgen auf Verlängerung der Ladenschlußzeit (Amtsblatt 1902, S. 78) die Abstimmung über den Antrag angeordnet worden. Für das Verfahren bin ich durch den Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar bestellt worden, und hat die Abstimmung über den Antrag **in der Zeit vom 6. bis 19. Juni 1913** zu erfolgen.

Sämtliche beteiligten Geschäftsinhaber einschließlich der Antragsteller werden hiermit aufgefordert, in der genannten Zeit ihre Aeußerung für oder gegen den Antrag schriftlich oder zu Protokoll bei mir abzugeben.

Bei der Feststellung der für die Abänderung der Ladenschlußzeit erforderlichen Mehrheit von 2 Dritteln werden nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt, die eine bestimmte Aeußerung für oder gegen die Aenderung innerhalb der gesetzten Frist abgegeben haben. Die Antragsteller müssen sich also an der vorzunehmenden Abstimmung ebenfalls beteiligen, wenn ihre Stimmen berücksichtigt werden sollen.

Jeder Geschäftsinhaber hat nur eine Stimme, auch dann, wenn er mehrere offene Verkaufsstellen am Orte unterhält.

Die Befugnis, bei unvorhergesehenen Notfällen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr länger geöffnet zu halten (§ 139 e Ziffer 1 der G. O.) bleibt nach wie vor bestehen. Ebenso wird an der Befugnis der Ortspolizeibehörde, gemäß § 139 e Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung Ausnahmen zuzulassen, nichts geändert werden.

Namslau, den 3. Juni 1913. **Der Bürgermeister.** Schulz.

Bekanntmachung.

Im Juni, Juli, August und September d. J. werden Eichtage hier nicht abgehalten. Der nächste Eichtag findet am 8. Oktober statt.

Namslau, den 3. Juni 1913. **Der Magistrat.** Schulz.

Sonnabend, den 7. Juni cr., nachmittags 6 Uhr

Promenaden-Konzert auf dem Ringe.

Namslau, den 6. Juni 1913. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Scharfschießen.

Freitag, den 13. Juni, vormittags von 4—8 Uhr, findet auf dem Exerzierplatz in der Richtung auf den Vorderwald ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen statt.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird das Betreten der Felder im obigen Gelände und der Wege Namslau—Windisch Marchwitz Windisch Marchwitz—Groß Marchwitz und Verbindungsweg Groß Marchwitz—Exerzierplatz Namslau in der genannten Zeit verboten. Den Weisungen der ausgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Namslau, den 29. Mai 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** J. V. Tietze.

Bekanntmachung.

Heu der neuen Ernte wird gekauft. Dasselbe kann direkt von der Wiese angefahren werden, wenn es **völlig trocken** ist und allen Anforderungen an ein gutes Pferdeheu entspricht.

Proviantamt Namslau.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Stadtsekretariat die **Verpachtung der Kastanienernte** von den hiesigen Promenaden für die Jahre 1913, 1914 und 1915 statt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Namslau, den 31. Mai 1913. **Der Magistrat.** J. V. Tietze.

Kriegerverein Namslau.

Kaiserparade.

Im kommenden Herbst werden die hundertjährigen Erinnerungsfeiern an die Befreiungskriege von 1813 in Schlesien ihren Höhepunkt und Abschluß durch die Anwesenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn Sr. Majestät des Kaisers und Königs finden, der am 29. August auf dem Gandauer Felde Heerschau über seln schlesisches Armeekorps abhalten wird.

Der Vorstand des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien hat durch Vermittlung des Generalkommandos des VI. Armeekorps die Erlaubnis erbeten, daß die ihm angehörenden schlesischen Krieger-Verbände und -Vereine bei dieser Gelegenheit ihrem Kaiser und Kriegsherrn huldigend nahen dürfen. Diese Erlaubnis ist erteilt worden. Der hiesige Kriegerverein wird sich an der Spalierbildung auf dem Wege beteiligen, welchen Se. Majestät der Kaiser nach Schluß der Parade an der Spitze der Fahnenkompagnie zurücklegen wird.

Kameraden! Betrachten wir es als Ehrensache, ein jeder an seinem Teile dazu beizutragen, daß der Kriegerverein Namslau recht vollzählig vor Sr. Majestät dem Kaiser erscheint.

Die Kameraden, welche sich an der Spalierbildung beteiligen wollen, werden ersucht, sich unverzüglich, spätestens aber bis zum 14. Juni 1913, in die bei den Kameraden Kaufmann **Freyer** und Konditoreibesitzer **R. Koschwitz** ausliegenden Listen einzeichnen zu wollen.

Der Vorstand.
Schulz.

Die Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker zu Namslau

hält **Dienstag, den 17. Juni cr., abends 8 Uhr, im Rathausrestaurant** eine

General-Versammlung ab.

Tagesordnung:

Festsetzung der Satzungen für die zu gründende „Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Namslau."

Stimmberechtigt sind Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben. **Der Vorstand.**

Die General-Versammlung des Evgl. Frauen- u. Jungfrauenvereins

findet **Montag, den 9. Juni, nachmittags 5 Uhr** bei Herrn **Wechmann** statt.

Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Einmaliges sehr vorteilhaftes Angebot

der grössten Neuheit für den Sommer.

Nur Dienstag d. 10., Mittwoch d. 11., Donnerstag d. 12.

gelangen zum Verkauf unter Preis ein großer Posten

Frotté-Costümstoffe

120 cm. breit in feinen Streifen, regulärer Preis 3.50 Mk. pro Mtr., jetzt **1.95** Mk.

Albert Bielschowsky, Namslau.

Grösstes Modewaren- und Leinen-Haus.

Restergeschäft

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter **D. G. 8186** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Solange der Vorrat reicht,

Damen- und Kinderhüte

zur Hälfte der früheren Preise,

Kurz- und Weißwaren

zu äußerst billigen Preisen.

J. Kolodziej, Putzgeschäft, Klosterstr. 35.

Margarine

in **bester Qualität** und **stets frisch,** mit **wertvollen Gutscheinen,** empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Probieren Sie bitte meine selbstgerösteten

Caffees,

jetzt besonders feine Mischungen,

à Pfund 1,80, 1,60, 1,50, 1,40 M.

Rohkaffee entsprechend billiger.

J. Reibnitz, Klosterstraße.

Ziehung 18. Juni 1913.

Westfälische

Automobil- und Pferde-Lotterie

4868 Gewinne im Werte von M.

50000

1. Hauptgew.: 1 Automobil = M.

10000

2. Hauptgew.: 1 Zweispänner = M.

5000 u. s. w.

Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

General-Debit **G. Pfordte** Essen-Ruhr

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.

Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 28

Panorama

auf dem Viehmarkt

Sonnabend, den 7. Juni und folgende Tage.

Lüdeckes

Internationales Panorama

zeigt die neuesten Zeit- und Welt-Ereignisse

u. a. **den Balkankrieg.**

Die Schlacht bei Kirc Kilisse. — Die Erschießung der 200 türkischen Offiziere wegen Feigheit vor dem Feinde und verschiedene Episoden auf den Schlachtfeldern des Balkankrieges. — Die Erstürmung und Einnahme von Adrianopel. — **Die Verhaftung des Raubmörders Sternickel, seine Schandtaten, sowie die Schwurgerichtsverhandlung in Frankfurt a. O.** — Die histor. Mühle in Plagwitz bei Löwenberg i. Schl. und verschiedene hochinteressante Sehenswürdigkeiten.

Eintritt für Erwachsene 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Lüdecke.**

Gleichzeitig mache ich auf meine **Schießbude mit Pfeilwurf** aufmerksam, in welcher die feinsten **Luxus- und Gebrauchsgegenstände** ausgeschossen werden.

Evang. Jugend-Verein.

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Ausflug.

Versammlung: Herberge.

Zu dem am **Sonntag, den 8. Juni cr.** stattfindenden

Sommerfest

laden ergebenst ein

Schubert. Wollni.
Butschkau.

Maskos Etablissement.

Morgen, Sonntag

Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein **E. Maskos.**

Morgen Sonntag

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein **Schwuntek.**

Nebst Beilage.